Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 9

Nachruf: J.B. Widmann in memoriam

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kurz darauf als Hilfsadvokat nach Südafrika. Dort nahm er sich seiner zahlreichen Landsleute, der sogenannten „Kontraktarbeiter", an, verzichtete auf sein Einkommen von Fr. 125,000 jährlich, lebte unter den Arbeitern und erlebte alle Demütigungen, die man dort den Farbigen auferlegte. Er sah nun seine Hauptaufgabe darin, seinen indischen Brüdern ihre Selbstachtung wieder zu verschaffen, überwand alle seine Rachegelüste und den Kastengeist und lernte von seiner Frau — Duldsamkeit. Nach 20jähriger Tätigkeit hatte er den „Kontraktarbeitern" ein menschenwürdiges Dasein verschafft, ohne die geringste Gewaltanwendung seinerseits oder ihrerseits. Er überwand alle Widerstände durch Liebe. 1914 kam er zwei Tage nach dem Kriegsausbruch nach England. Hier weigerte er sich, den Kampf gegen die Engländer zu führen, organisierte die indische Sanität, mußte aber bald wegen seiner geschwächten Gesundheit wieder nach Indien zurückkehren. Gegen seinen Willen wurde er in die wilden Agrarkämpfe hineingezogen und, trotzdem er, wo er nur konnte, alle Gewalttätigkeiten verhinderte und immer nur sein „Verzicht auf alle englischen Wohltaten, aber auch auf jede Gewaltanwendung" verkündete, vor das Gericht gestellt. Hier übernahm er alle Verantwortung und wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Im Gefängnis las er die Heiligen Schriften der Inder, die Lehren Mohammeds und die Lehren Jesus' von Nazareth. Tagsüber spann er und tröstete seine Leidensgefährten. Nach einer gutüberstandenen Blinddarmoperation wurde er schon zwei Jahre nach seiner Inhaftsetzung, im Jahre 1924, aus dem Gefängnis entlassen und begann nun seinem Volke Führer zu erziehen. Er selbst war nie ohne Spinnspule zu sehen; denn das Spinnen bringt dem Arbeitslosen Arbeit und verbindet die verschiedenen Volksklassen. Er kämpfte gegen die Unberührbarkeit der Parias, gegen den Alkohol und den Kastengeist und erzielte bis jetzt schon große Resultate; denn heute weiß das indische Volk, was es will. Und das so erzogene Volk führt den Kampf gegen England von hoher Warte aus.

Dann begann er den Krieg gegen das Salzmonopol. Mit 50,000 Gefährten zog er, heilige Lieder singend, im wochenlangen Marsch zum Meer, und als er den ersten Salzkristall in Händen hatte, sagte er: „England, jetzt hast du aufgehört, Meister zu sein über Indien". Nach drei Wochen Salzgewinnung wurde er verhaftet und kam in das gleiche Gefängnis wie seinerzeit, nur daß er jetzt sechs Wohnräume zur Verfügung hatte, statt der Armensünderzelle von damals. Unterdessen demonstrieren seine Anhänger friedlich weiter. Frauen sitzen vor den Alkoholläden und bitten die Kunden, nicht hineinzugehen, und dasselbe geschieht von den anderen boykottierten Läden. Und aus dem Gefängnis mahnte Gandhi immer nur zur Ruhe. Nach der ersten Konferenz am „Runden Tische" gab Macdonald Gandhi frei, und dieser trat direkt mit dem Vizekönig in Unterhandlungen. Er kämpfte weiter gegen die Unterdrückung der Parias, der Mohammedaner, und er kämpfte nun auch gegen die Maharadschas.

Heute ist Gandhi wieder im Gefängnis, seine Zeitschrift „Jung Indien" ist verboten, niemand weiß, was in Indien vorgeht und wie es dort noch enden wird. Dr. Wartenweiler aber will Gandhi nicht verhimmeln und nicht verketzern, er erinnert nur an seinen Ausspruch: „So hart ein Gegner ist, im Feuer der Liebe muß er schmelzen, schmilzt er nicht, dann ist die Liebe nicht heiß genug."

F. Leonhardt.

Goldene Worte über die Liebe.

Die Liebe ist das mächtigste Gefühl, sie läßt sich weder erzwingen noch bezwingen.

*

Eine wahrhaft empfundene Liebe kann nicht untergehen, die Kraft, die über das Grab hinausträgt, liegt in ihr.

J. V. Widmann in memoriam.

Zu seinem 90. Geburtstag am 20. Februar.

Eine Schülerin Widmanns aus dem Jahrzehnt, da er die Einwohnermädchenschule in Bern leitete (1870—1880), hat uns freundlicherweise einen Blick tun lassen in ihren treu gehüteten Schatz von Erinnerungen an den verehrten Lehrer. Wir haben vor uns den ersten Jahresbericht des Direktors der Einwohner-Mädchenschule in Bern über das Schuljahr 1870—1871, und finden da ein treffliches Lebensbild des Troja-Forschers Heinrich Schliemanns („seinen Schülerinnen erzählt"). Wie die Bemerkung in Parenthese gemeint ist, zeigt hübsch eine Bemerkung im Nachwort: „So mag künftighin — schreibt Widmann — jede Schülerin, die über einem kleinen französischen Paragraphen schrecklich seufzt, sich ein wenig schämen und bessere Vorsätze fassen, wenn sie liest, wie Schliemann die Sprachen gelernt hat." Der Lehrer und Erzieher Widmann will seine Schülerinnen am Beispiel eines großen Willensmenschen zu ausdauernder, pflichtbewußter Arbeit begeistern.

Der Jahresbericht 1877/78 enthält aus der Feder Widmanns eine längere Abhandlung über den Unterricht in Literaturgeschichte an Seminarien und höheren Töchterschulen, worin er gegen den unnützen Gedächtnisstoff und für die wirklich großen Dichter und ihre Werke plädiert.

Ein eminent pädagogisches Thema, das auch für unsere Zeit wieder aktuell wäre, handelt Widmann im nächsten Jahresbericht (1878/79) ab. Er schreibt hier über „Erziehung zur Ehrfurcht" und kommt dabei natürlich auf Goethes Pädagogische Republik in den „Wanderjahren II. Buch" zu sprechen. Wenn Widmann auch der Familie und der Schule die Hauptaufgabe zuweist, so verfehlt er doch nicht, auf die Pflichten der Presse, der er ja sehr nahe stand, hinzuweisen. Er zitiert Gutzkow: „Ein ewiges Karrikieren und Nörgeln an den Parteigegnern. Erzieht das ein Volk? Ungroßmütiger Mißbrauch der Presse und des Zeichenstiftes, ist das eine Schule des Edelmuthes? ... Die methodische Erziehung des Volkes zum Gemeinen, Unedlen, Pietätlosen liegt hier auf der Hand." —

Wie sehr Widmann als Lehrer mit seinen Schülerinnen auch persönlich verbunden war, zeigt uns eine kleine Kollektion von Stammbuchversen, wie er sie liebenswürdigerweise ihm in Sympathie verbundenen Albumbesitzerinnen spendete. Einige dieser Verse — wir glauben die Seufzer des Vielbeanspruchten zu hören — mögen hier Platz finden. — Widmann wurde bekanntlich von seinen politischen Gegnern angefochten und 1880 nicht wieder gewählt.

*

Zwei Stammbuchblätter.

Geschrieben von J. V. Widmann.

a) am 36. Geburtstag: 20. Februar 1878.

Da just heut mein Geburtstag,
Sei vergönnt mir, daß ich kurz sag,
Was mir scheint der Wert des Lebens:
Arbeit, die niemals vergebens,
Die uns nimmer eine Bürde,
Nein, des Menschendaseins Würde!
Wenn die Mühen schön sich lohnen,
Not und Krankheit uns verschonen,
Liebes Herz, dann sei zufrieden,
Dir ist Glück genug beschieden.

b) Albumblatt:

Ich bin nun nächstens ausgeschrieben,
So manches Album gab man mir.
Drum biet' ich schließlich meinen Lieben
Nichts als den schlichten Namen hier.

J. V. Widmann.